

Großer Andrang bei der Präsentation des Inneren des T34 in Seelow

## Kulturerbe Speicher, Panzer und Kirchen geöffnet



Dem Panzer in den Turm gestiegen: Die Vereinsmitglieder des Vereins Zeitreise Seelower Höhen konnten sich über einen großen Andrang am Tag des offenen Denkmals freuen. Erstmals war es auch einer größeren Öffentlichkeit möglich, ins Innere des seit 1972 zum Bestand der Seelower Gedenkstätte gehörenden Panzers zu klettern. Der Verein ist dabei, die Innenaustattung zu komplettieren. © Foto: Arnold Ille

Ingo Mikat, Arnold Ille und Eva-Maria Lubisch / **11.09.2018**, 07:00 Uhr

Seelow. Das Schul- und Bethaus Altlangsow steht für einen von Karl Friedrich Schinkel entworfenen Funktions-Bautyp, der mehrfach im Oderbruch realisiert wurde. Am Sonntag wurde es feierlich als Kulturerbe-Ort ausgewiesen. Heike Schönherr, die mit Tobias Hartmann im Altranfter Oderbruch Museum für das Kulturerbeprojekt verantwortlich ist, überreichte dem Vorsitzenden vom Förderverein Schul- und Bethaus Altlangsow, Prof. Günther Dannecker, die begehrte Plakette. Auf dieser ist ein Drainagespaten zu sehen. Er symbolisiert die Trockenlegung des Oderbruchs. Parallel dazu gibt es im Schloss Altranft eine Schaukastenausstellung. Für jeden Ort gibt es ein Schränkchen mit einem typischen Gegenstand aus den jeweiligen Ort zeigt, für Altlangsow ist es eine Karte mit einem abgebildeten Stuhl.

„Altlangsow steht für Tradition und Geschichte. Die Plakette haben wir uns verdient, für unser jetziges Engagement und das unserer Vorfahren“, befand Landrat und Vorstandsmitglied Gernot Schmidt. Gelobt wurde Wolfgang Nitsche von Vorstandsmitglied Gerd Nordheim. Er hatte den Antrag für die Plakette gestellt und mit dem Altranfter Museum zusammengearbeitet. Kleine Szenen und Geschichten vom Ort führten die Schauspieler vom Improvisationstheater Berlin „frei.wild“ spaßig, ernst und spannend auf.

In der Gedenkstätte Seelower Höhen ermöglichte der Verein Zeitreise Seelower Höhen ein weiteres Erlebnis: Die bedrückende Enge des Panzers T34 am eigenen Leib zu erfahren, indem man hineinsteigt. Vor zwei Jahren wurde der sowjetische Kampfpanzer in mühevoller Arbeit aufgeschweißt und dient seitdem bei Sonderveranstaltungen als eindrucksvolles Anschauungsobjekt. „Wir wollen Geschichte anfassbar machen. Es wird sofort klar, was es bedeutet, mit vier weiteren Männern da drin zu sein. So etwas kann kein Schulbuch vermitteln“, sagte Vereinsvorsitzender Tobias Voigt. Er erläuterte Besuchern, die über eine Leiter hoch kletterten, alles zum Innenleben. Unter anderem beschrieb er den zermürenden Alltag der Besatzung. Er ging auch darauf ein, dass das Innere des Panzers heute ganz anders aussieht. Da der T34 seit 1972 in Seelow steht, jedoch über 40 Jahre fest verschlossen war, wurde dem Innenleben mangels fehlender Pflege durch die Witterung zugesetzt. Auch fehlt die gesamte Innenausstattung. Doch mit Hilfe eines großen Netzwerkes, das unter anderem aus Modellbauern besteht, plant der Verein Nachbauten von Funktechnik und Munitionskisten anfertigen zu lassen. Damit soll die bedrückende Enge verdeutlicht werden, wie Vereinsmitglied André Vogel betonte. „Das da vorne ist das böse Ende. Es hatte nur einen Zweck“, so André Vogel. Mit bedrückender Stimme zeigte er auf die Kanone. Da die Schlange der Anstehenden, die hochklettern wollten, immer länger wurde, beschloss André Vogel, sich dazu zu stellen und die Wartezeit mit Erläuterungen und seinem umfangreichen Fachwissen zu verkürzen. Wen das Warten hungrig machte, der konnte sich an einem breiten Angebot vom Reitweiner Gasthof „Zum Heiratsmarkt“ oder mit Kaffee und Kuchen stärken.

Auf dem ansonsten verschlafenen wirkenden historischen Gutsgelände Falkenhagens herrschte am Sonntag ebenfalls reges Treiben. Dafür sorgten die Besitzer des historischen Feldsteinspeichers, Familie Bähler, und die Organisatoren eines kleinen kommunalen Trödel- und Tauschmarktes, an dem ausdrücklich keine Händler teilnahmen. Während Karin Bähler unermüdlich Besucher durch den Speicher führte und dabei die Geschichte des Gebäudes sowie ihre bisherigen aufwendigen Bemühungen zu seiner Rettung beschrieb, konnten Gäste vor dem Haus an elf Ständen in einem reichen Angebot von Werkzeugen, Haushaltsgegenständen, Spielzeugen, Büchern und historischen Utensilien stöbern. Der Speicher diente einst als Mühle, dann als Getreidespeicher und in der DDR-Zeit als Lagerplatz mit einem Jugendclub im Keller.

Am Nachmittag startete direkt an dem Gebäude ein Dorfrundgang mit dem gebürtigen Falkenhagener Manfred Nitschke. Der Heimathistoriker begann seine Führung mit einer Beschreibung der Geschichte des alten Gutsareals. Der folgende Rundgang führte zur Feldsteinkirche, vorbei an Handwerker- und Bauernhäusern und zu den ehemaligen Schulen des Ortes.